

Aus Athen wird gemeldet, die Leitung der Entente-armee auf dem Balkan sei genötigt, die auf den Inseln Zimbros, Tenedos und Lemnos konzentrierten englisch-französischen Truppen abzulösen, weil die unter den Soldaten herrschende Unzufriedenheit gefährliche Formen annimmt. Die meuternden Truppen richteten an den Befestigungswerken schweren Schaden an. Besonders unzufrieden zeigten sich die auf Zimbros untergebrachten Truppen, die sich gegen ihre Offiziere empörten.

Mohammedaner-Meutereien in der russischen Armee.

Gernowik, 10. Jan. (Tel. Zens. Brst.)

Gefangene russische Soldaten berichten, daß unter den russischen mohammedanischen Soldaten ernste Meutereien entstanden sind. Vor zwei Wochen haben in Chotin zwei Turkmener-Regimenter gemeutert und sich gewiegert, an die Front zu gehen. Mit Hilfe herbeigerufener Kosaken-Regimenter hat das Militärkommando die Meutereien unterdrückt. Beide Regimenter wurden in das Hinterland abgeschoben. Auf Grund einer strengen Untersuchung wurden schwere Befragungen vorgenommen.

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 8. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Geschäftstätigkeit wurde aus dem größten Teil der Front durch die Bitterung ungünstig beeinflusst. Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenstück entrissen. Über 60 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes, am Dirsch, gelang es gestern, die letzten der am 21. Dezember in Feindeshand gefallenen Gräben zurückzuerobern. Dabei 20 Offiziere, 1088 Jäger gefangen zu nehmen und 15 Maschinengewehre zu erbeuten.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die amtlichen österreich-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 8. Jan. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht in Dnjalizien und an der Grenze der Bukowina ist gestern aufs neue entbrannt. An der Strypa hat der Feind, wie bereits gemeldet wurde, schon vor Tagesanbruch seine Angriffe begonnen. Einige starke Abteilungen der Sturmtruppen waren unter dem Schutze des Nebels bis zu unseren Batterien vorgedrungen, als der Gegenangriff der Gendarmtruppen Nr. 16 und 24 und des mittelgalizischen Infanterie-Regiments Nr. 57 einsetzte und die Angreifer über unsere Stellungen zurückschlug. Unter den 720 hierbei gefangenen Russen befand sich ein Oberst und 10 andere Offiziere.

Unsere Linien am Dnjestr fanden gestern tagsüber mehr unter starkem Geschützfeuer. An der bessarabischen Front leitete der Gegner seine Angriffe kurz vor mittag durch Artillerie-Trommelfeuer ein. Seine Auftritte waren abermals gegen unsere Stellungen bei Zaporozhje und östlich von Naranze gerichtet. Die Kämpfe waren wieder außerordentlich erbittert. Telle seiner Angriffskolonnen vermochten in unsere Gräben einzudringen, wurden aber durch Reserven im Handgemein wieder zurückgeworfen. Wir nahmen hierbei einen Offizier und 250 Mann gefangen.

Bei Berezhany in Wolhynien wiesen unsere Truppen russische Erkundigungs-Abteilungen ab. Am Styr vertrießte die Artillerie durch konzentrisches Feuer einen Versuch der Russen, den Kirchhof nördlich von Gariozoff zurückzugewinnen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener hielten den Nordteil des Tolmeiner Brückenkopfes und unsere Stellung nördlich davon, besonders den unlängst genommenen Graben, gegen den sich auch gestern wieder mehrere Angriffsvorstöße richteten, unter sehr lebhaftem Artilleriefeuer. Auch bei Slavioja und stellenweise im Abschnitt der Hochfläche von Dobberdo fanden ziemlich heftige Geschützkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 9. Jan. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer Kriegsschauplatz.

Vor zwei Tagen neuerlich an allen Punkten Ostgaliziens und der bessarabischen Grenze unter großen Verlusten zurückgeschlagen, hat der Feind gestern seine Angriffe nicht wiederholt, sondern nur zeitweise sein Geschützfeuer gegen unsere Linien gerichtet. Er zieht Verstärkungen heran. Am Korminbach in Wolhynien zerstörten unsere Truppen eine russische Aufklärungs-Abteilung.

Somit keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Verane haben sich die Montenegro-Truppen erneut gezeigt. Die von ihnen besetzten Höhen wurden erklärt, wobei wir ein Geschütz erbeuteten. An der Tara Geplänkel.

An der herzegowinischen Grenze und im Gebiet der Boche di Gairato sind unsere Truppen im Kampf gegen die montenegrinischen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Neue Vergewaltigung Griechenlands.

Neuere Athener Nachrichten lauten widerspruchsvoll. Man rechnet trotz der täglich zunehmenden Abwendung im alten Königreich Griechenland von den Entente-Mächten mit Ausbruch einer ersten inneren griechischen Krise; aus welchen Ursachen, geht nicht klar hervor. Die Vertreter der Entente lassen der „Fr. Ita.“ zufolge in privaten Bemerkungen offen durchblicken, daß ihnen die unbehagliche Unwesenheit der diplomatischen Mission der Zentralmächte in

Athen nur noch eine Frage kurzer Zeit bildet. Die Entente werde von Griechenland ihre Abreise verlangen. Es ist kaum anzunehmen, daß König Konstantin jemals seine Zustimmung zu dieser ehrlosen Degradierung Griechenlands erteilt.

Die Saloniki-Angelegenheit.

Amsterdam, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der englische Kriegsrat hat sich mit der Frage beschäftigt, ob es nicht ratsam wäre, die Saloniki-Expedition aufzugeben. Die Stimmung war für die Aufgabe des Unternehmens, doch konnte ein entscheidender Beschluß nicht gefaßt werden, weil die Frage dem Kriegsrat der Verbündeten in Paris vorgelegt werden muß. Man glaubt aber, daß Frankreich gleichfalls kein Interesse an der Fortsetzung der Expedition mehr hat. Sobald England sich entschieden hat, seine Truppen zurückzuziehen, um sie anderwärts zu verwenden, dürfte auch Frankreichs Entscheidung bald fallen.

Verhaftung muslimischer Frauen durch die Engländer.

Konstantinopel, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Während alle Anzeichen dafür sprechen, daß in naher Zeit der Feind den letzten Zipfel Gallipolis räumen würde, lassen aus Saloniki eingelaufene Nachrichten aus best-unterrichteter Quelle erkennen, daß man sich dort um so mehr schäufeln zu denken. Die Landungen werden fortgesetzt. Der Ausbau der Stellungen wird mit größter Hast weiter betrieben.

Die Verhaftungen muslimischer Elemente in Saloniki haben nicht aufgehört. Besondere Empörung erregt die Verhaftung vieler muslimischer Frauen durch die Engländer und Franzosen. Man erwartet von der türkischen Regierung eine sofortige zweckentsprechende Ausdehnung der bereits getroffenen Repressalien.

Die Erregung der Griechen.

Berlin, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Wie dem „L.-A.“ aus Konstantinopel gemeldet wird, wird in den dortigen griechischen Kreisen angenommen, daß die arabischen Regierung nach der Parlamentsberatung zu einer entschiedenen Stellungnahme gegen die Entente gezwungen werden wird. Ein allgemeiner Aufstand der Bevölkerung von Saloniki, die jeder Willkür der Ententesoldaten ausgesetzt ist, sei jedenfalls nur eine Frage kurzer Zeit.

Budapest, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

„A Vilag“ wird aus Athen gemeldet: Die Beratungen zwischen der griechischen Regierung und den Gesandten der Zentralmächte sind fast völlig beendet. Die politischen Kreise in Griechenland befinden sich unter dem Druck der aus Saloniki kommenden Nachrichten in einer heftigen Erregung. Sie nehmen als gewiß an, daß gegen die englisch-französischen Truppen eine so starke Aktion einleiten werde, die den Bivertverband endgültig aus Saloniki wegsetzen werde.

Frankösischer Flugzeug-Offensive.

Amsterdam, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der „Petit Parisien“ meldet, daß in den militärischen Kreisen Frankreichs von einer demnächst einsetzenden großen Offensive mittels harter Geschwader von Flugzeugen die Rede sei. Der englische Nachmann auf dem Gebiet der Luftfahrt Desblades ist bereits in Paris eingetroffen, um mit den französischen Piloten die Pläne zu einer Offensive durch Verwendung der Luftflotte auszuarbeiten.

Deutscher Flieger über Calais.

Genf, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Einer Meldung des „Nouvelles“ zufolge erschien vorgestern nachmittag ein deutscher Flieger über Calais, der trotz heftiger Beschleßung durch die Ballonabwehrkanonen die Festung überflog, ohne getroffen zu werden. — Am gleichen Nachmittag wurde Boulogne-sur-mer von einer deutschen Taube bombardiert, welche mehrere Bomben abwarf, die Sachschaden verursachten. Obgleich das Flugzeug heftigem Geschützfeuer ausgesetzt war, entkam es unverletzt in nordöstlicher Richtung.

Die Beschleßung von Nancy.

Genf, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die dreimalige Bombardierung von Nancy durch deutsche schwere Artillerie veranlaßte den größten Teil der Bewohner, aus der bedrohten Stadt zu fliehen. Am Freitag traf in Paris laut dem „Petit Parisien“ ein Eisenbahnzug voll mit Flüchtlingen ein. Die Gesamtzahl der Bewohner, die Nancy in den letzten Tagen verlassen, wird auf 30.000 geschätzt. Um die Beunruhigung der Bevölkerung zu beschwichtigen, richtete der Präfekt des Meurthe-et-Mosel-Departements ein Rundschreiben an die Bürgermeister des Departements, worin die Bevölkerung aufgefordert wird, den Erzählungen der Flüchtlinge über die große Zahl der Tote und die Brände, welche die Beschleßung von Nancy verursacht habe, nicht zu glauben. Im ganzen seien durch das Bombardement 6 Personen getötet und 10 verwundet worden, abgesehen von dem angerichteten Sachschaden, dessen Abschätzung bis jetzt unmöglich war.

Die Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

Bukarest, 10. Jan. (T.-U.-Tel.)

Nach einer Depesche aus Madagusch verließen die Russen an der bessarabischen Front, die in ihre Reihen gerückten Piken wieder auszufüllen. In diesem Zweck treffen neue Tschirkesen-Regimenter an der Front ein. Bekanntlich waren es auch Tschirkesen, mit denen im Frühjahr 1915 versucht wurde, die bukovinische Front zu durchbrechen. Der Kampf dauert ohne Pause an. Die Kanonade ist bis an die Ufer des Pruth hörbar. Viele Militärzüge zogen an die russische Front ab. Der Bahnhof von Pipan ist von russischen Soldaten angefüllt. Diese dürfen ihre Waggons nicht verlassen. Die Militärzüge bestehen zum größten Teil aus geschlossenen Wagen. Die Soldaten werden wie Sträflinge behandelt. Die in den Flugzeugschuppen von Pipan befindlichen Flugzeuge wurden nach andern Plätzen gebracht, teilweise nach Mamalga.

Blühender Blödsinn.

Bern, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

„Petit Parisien“ bringt einen phantastischen Bericht über die neue serbische Armee. Von dieser befänden sich 145.000

Mann (!) in Albanien und Montenegro verfügbar. Sie seien durch den Rückzug getötet (!) und Krieger ersten Ranges. In vierzehn Tagen würden alle wieder in bester Verfassung sein. Sie hätten ungefähr 20.000 Pferde und 10.000 Minder bei sich. Fünfzehn bis zwanzigtausend Mann könnten nach Saloniki gehen, und von den ausländischen Serben könnten zwanzigtausend serbische Rekruten gestellt werden. (Und das sollen die Refer des „Petit Parisien“ glauben?)

Friedensklänge aus Montenegro.

Budapest, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Aus Bukarest wird gemeldet: Aus Montenegro sind hier an die Gesandten und Redaktionen übereinstimmende Nachrichten eingetroffen, wonach sich dort eine starke Strömung geltend macht, das Schicksal Serbiens zu vermeiden und eine Aenderung der kriegerischen Haltung der Regierung herbeizuführen. Auch mehrere Minister fordern, daß König Nikola mit den Zentralmächten Frieden schließen und nicht nur für serbische Interessen den Krieg fortsetzen solle. Montenegro könne viel günstigere Bedingungen erreichen, wenn es aus eigenem Antrieb Frieden verlange, als wenn es zu Boden geworfen und vernichtet werde.

Das Archiv des serbischen Ministeriums des Äußeren in Wien.

Wien, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Der „N. Fr. Pr.“ zufolge wurde das Archiv des serbischen Ministeriums des Äußeren nach Wien gebracht. Das Archiv wurde von einer österreichisch-ungarischen Truppenabteilung in einem Kloster bei Nikla gefunden, wo es von der serbischen Regierung versteckt worden war.

Neue Besorgnis über Griechenlands Haltung.

Amsterdam, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Ueber die Haltung Griechenlands ist man in den politischen Kreisen Englands in den letzten Tagen sehr nervös geworden. Die Stimmen werden immer dringender, die für eine Aufgabe der Saloniki-Expedition eintreten, bevor daraus eine Katastrophe wird. Besonders wird die Pariser Nachricht lebhaft besprochen, Griechenland beabsichtige, die Zugänge zum Ägäischen Meer durch Minen zu sperren, sobald die Zentralmächte mit ihrem Vormarsch auf Saloniki beginnen. Die Truppen der Alliierten würden dadurch von jeder Zufuhr abgeschnitten und wären gänzlich verloren, wenn Griechenland plötzlich als Feind aufträte.

Die Konsuln noch in Gefangenschaft.

Rugano, 10. Jan. (P.-Tel. Zens. Bln.)

Die in Saloniki verhafteten Konsuln befinden sich in Toulon nach wie vor in Gefangenschaft. Der „Petit Parisien“ dementiert ausdrücklich die Nachricht, daß sie freigelassen werden sollen.

Genf, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Einer Meldung des Pariser „Temps“ zufolge wurden die an Bord eines Kriegsschiffes in Toulon eingetroffenen vier Konsuln und deren Personal zur Verfügung der französischen Militärbehörde gestellt. Eine Aufklärung über die Tragweite dieser Verfügung erhält man aus einer Bemerkung des Pariser „Gaulois“, der meint, Frankreich habe im Namen der Verbündeten die Pflicht, von den festgenommenen Konsuln Rechenschaft zu fordern für eine angeblich von ihnen in Saloniki angestiftete Komitatsch-Verchwörung.

Vergeltungsmahregeln der Türkei.

Konstantinopel, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Meldung des Wiener R. A. Telegraphen- und Korrespondenzbureaus: Als erste Vergeltungsmahnahme für die Verhaftung der Konsuln in Saloniki hat die Regierung die Verhaftung der hier zurückgebliebenen Beamten der englischen und der französischen Botschaft und einiger anderer Personen angeordnet und insgesamt zehn Personen verhaften lassen. Man glaubt, daß die Regierung noch zu weiteren Verhaftungen schreiten wird als Vergeltungsmahregel für die in Saloniki erfolgte Internierung von tausend Untertanen der Mächte des Bivertbundes.

Konstantinopel, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Die türkische Regierung hat mit Vergeltungsmahnahmen für die Verhaftung der Konsuln in Saloniki nicht gezögert. Soeben wurden 10 Beamte der englischen und der französischen Botschaft, die zur Wahrung der Interessen der englischen und französischen Staatsangehörigen hier geblieben sind, verhaftet.

Die Konsularagenten der Mittelmächte in Mytilene ebenfalls verhaftet.

Amsterdam, 10. Jan. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Aus Athen meldet Reuters: Einer Meldung aus Mytilene zufolge haben die dortigen Militärbehörden die Konsularagenten Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei aus denselben Gründen, wie es in Saloniki geschah, verhaftet.

Athen, 10. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Aus Mytilene wird gemeldet: Eine Abteilung von Truppen des Bivertbundes hat den deutschen Botschaftskonsul Courtie, der griechischer Untertan ist, und seinen Sohn, den Dragoman des Konsulats festgenommen. Ebenso wurden der österreichisch-ungarische Konsularagent Vartzill, ein osmanischer Botschaftsagent, der deutsche Agent Hoffner und mehrere andere Personen, die verdächtig erschienen, verhaftet. Alle wurden auf ein Kriegsschiff der Alliierten gebracht.

Aus der Stadt.

Aus dem Stadtparlament.

In seiner Begrüßungsansprache in der ersten Sitzung der Stadtverordneten im neuen Jahre am Freitag, worüber wir bereits kurz berichtet haben, führte Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti folgendes aus:

Unsere heutige Sitzung ist die erste im Kriegsjahr 1916. Als wir vor einem Jahre zum erstenmal in 1915 zusammenkamen, glaubten wir, erwarten zu können, daß dieses Jahr uns den siegreichen Frieden bringen würde. Der Frieden ist noch nicht erlöst, wohl aber sind glänzende Siege erfochten worden, die berechtigte Aussicht geben auf den Frieden, wie wir ihn uns wünschen, im Jahre 1916. Daß wir einen solchen Frieden erzielen werden, darüber sind wir alle einig. Manche aber befürchten, daß auch der siegreiche Frieden schwere wirtschaftliche Schäden und eine erhebliche Verminderung unseres Wohlstandes zur Folge haben könnte. Diese Befürchtungen sind in keiner Weise begründet. Bereits im Jahre 1908 wurde das deutsche Nationalvermögen von sachkundiger Seite auf 270 Milliarden Mark geschätzt. Inzwischen hat es nach der gleichen Schätzung alljährlich um 5 Milliarden Mark zugenommen. Selbst wenn der Krieg auch einen Teil des inländischen Ertrages wieder verschlingen sollte, bleibt doch der Wohlstand Deutschlands ein glänzender. Oder sollen wir mit dem Kriege auch die Quellen verknüpfen sein, auf denen dieser Wohlstand beruht? Die erste Quelle unseres Wohlstandes, unser Grund und Boden, hat im Kriege nur geringe Schädigungen erlitten, und heute stehen alle Felder wieder wohlbehalten und lassen einen reichen Ertrag erhoffen. Dabei hat sich die Landwirtschaft in den letzten dreißig Jahren derart gehoben, daß da, wo der Boden damals 10 Zentner Getreide erzeugte, heute 16 bis 18 Zentner geerntet werden. Oder sollte der Handelskrieg Englands unseren Handel und unsere Industrie wirklich erschüttert haben? Allein schon die Erfindungen, die während des Krieges gemacht worden sind, bringen es mit sich, daß demnächst viele Millionen Mark, die bisher nach dem Ausland floßen, durch Erzeugung der hierfür angekauften Werte im Inlande verbleiben. Gewiß wird der Handel mit manchen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Manche Räden sind zertrümmert und neue müssen angekauft werden. Dafür aber sind uns weite Gegenden im Osten erschlossen worden, die unserem Handel eine gezielte Tätigkeit in Aussicht stellen. Außerdem bilden die Grundlagen des Handels nicht politische Freundschaften und Feindschaften, vielmehr wird er von einem wohlgegründeten Eigennutz regiert, wonach jeder da kauft, wo er die beste Ware, und am preiswürdigsten erhält. Daß die deutsche Industrie diese Waren späterhin wie bisher erzeugen wird, bedarf keiner Ausführung.

Oder sollen wir vielleicht Befürchtungen für die gewerbliche Tätigkeit unserer Stadt hegen müssen? Wohl werden die Angehörigen der feindlichen Staaten für lange Zeit nur vereinzelt bei uns erscheinen. Dafür wissen wir aber auch, daß der Strom der Deutschen nach Italien und Frankreich für lange Zeit unterbrochen ist, und daß unsere Stammesangehörigen ihre Erholung im Vaterland selbst finden werden. Und da können wir getrost sagen: Wiessbaden ist in der Lage, die Konkurrenz mit jeder anderen Fremdenstadt anzunehmen. Erforderlich wird es allerdings sein, daß wir uns auch auf die neuen Verhältnisse einzurichten, daß wir alles, was sie betreffen, aufmerksam beobachten und alsbald die erforderlichen Maßnahmen treffen. Dies aber wird vorzugsweise die Aufgabe derer sein, die heute in diesem Saale versammelt sind, und ich kann gewiß versichern, daß wir an die Lösung dieser Aufgaben alle mit dem besten Willen herantreten.

Unsere feste Zuversicht in die Zukunft läßt sich auf unser unvergleichliches Heer. Deshalb aber auch muß unsere Fürsorge zunächst, wie auch bisher, in erster Linie denen, die im Felde stehen, und ihren Angehörigen gewidmet sein. Noch eine der letzten Maßnahmen, die wir im letzten Jahre beschließen haben, war hierauf gerichtet. Ich meine den Beschluß, durch den wir 30.000 Mark für Weihnachtsgaben an die Wiessbadener Re-

gimenter bewilligten. Wie Sie wissen, haben der Oberbürgermeister und ich die für die Wehrfront bestimmten Geschenke selbst dorthin begleitet und sie dem Stabe des Infanterieregiments Nr. 80 und des Feldartillerieregiments Nr. 27 persönlich übergeben. Hierbei war es uns vergönnt, viel Interessantes zu sehen und bedeutende Eindrücke von dem Krieg mit nach Hause zu bringen. Als wichtigste Beobachtung können wir Ihnen mitteilen, daß der Geist unserer Armee ein glänzender ist. Dies wurde uns von allen, mit denen wir in Verührung kamen, versichert, und unsere persönlichen Beobachtungen stimmen hiermit durchaus überein. Ueberrasungen konnten wir uns auch davon, daß es unseren Soldaten an nichts mangelt. Die Weihnachtsgeschenke brauchten daher nicht dazu verwendet zu werden, irgendwelche Not zu heuern, da unsere Soldaten mit allem reichlich versehen waren. Sie waren aber eine sehr wertvolle Gabe als Zeichen der Anerkennung und der innigen Verbindung zwischen Heer und Väterlichkeit. Mitteln kann ich noch, daß der Gesundheitszustand unserer Truppen vorzüglich ist. Konnte uns doch der Oberbaurat der Armee mitteilen, daß der Prozentsatz der Kranken selbst im Frieden niemals so gering war wie jetzt. Ganz besonderen Dank schulden der Oberbürgermeister und ich unserem hochverehrten Kollegen aus der Stadtverordnetenversammlung, Exzellenz v. Dreßing. Herr v. Dreßing hat uns mit der größten Freundlichkeit aufgenommen und wir konnten feststellen, daß er auch an der Front unsere Beratungen und Beschlüsse mit größtem Interesse folgt. Was uns ganz besonders erfreut hat, war die aerobische rührende Art, die er für jeden der ihm untergebenen Soldaten an den Tag legt. Das erste, was er uns sagte, war ein von ihm eingezeichnetes Erholungsheim, in welchem sich die Soldaten seiner Brigade Unterkunft finden. Aber auch außerhalb dieses Heims konnten wir wohl bemerken, wie er sich um jeden einzelnen der ihm untergebenen Soldaten kümmert und die Verantwortung für ihn empfindet. Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen allen die herzlichsten Grüße unseres Kollegen auszusprechen.

Daß uns das Jahr 1915 auch den Frieden noch nicht gebracht, so doch die volle Zuversicht in den Sieg. In dieser Zuversicht wollen auch wir an die uns anvertrauten Aufgaben herantreten und uns bemühen, offen dem zu enttarnen, was Meilenstein erräumen können. Die uns an diese Stelle geschickt haben. Wir glauben gewiß, daß dann der Erfolg für unsere Vaterstadt nicht fehlen und sich ihre Lage auch weiterhin wie bisher glänzend gestalten wird.

Siegesanklände, ganz unerwartet, ließ am gestrigen Sonntagabend wieder einmal die Herzen rascher und in freudiger Erregung schlagen. Im ersten Augenblicke wußte man nicht, ob es Täuschung oder Wirklichkeit. Aber da sich bald sämtliche Wachen in den Fußgängerhineinmischten, konnte kein Zweifel mehr möglich sein: Es ist etwas Bedeutendes geschehen! — Aber was? Und wo? Man rät hin und her. Als sich dann endlich die Nachricht von Mund zu Mund verbreitete: Gastpöhl ist von den Feinden gesäubert! Das war allerdings eine frohe Botschaft, die wert war, daß man sie mit lautem Jubel verkündete. Trotz der späten Abendstunde wurde noch das Rathaus festlich geschmückt, wobei natürlich die städtische Fahne den Mittelpunkt bildete. Auch viele Privathäuser ließen freudig ihre Fahnen wehen. In den öffentlichen Lokalen aber bildete das neue Ereignis einen willkommenen Gesprächsstoff, war er doch so recht geeignet, unserer Siegeszuversicht und unserer Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang aus diesem Völkerringen neue Nahrung zu verleihen.

Zur Metallbeschlagsnahme. Die Ausführungsbestimmungen für die demnächst beginnende Einziehung der beschlagnahmten Metalle sind erschienen und im Rathaus und an der Sammelstelle erhältlich. Es geht daraus hervor, daß vor der mit aller Bestimmtheit erfolgenden zwangsweisen Einziehung dem Publikum noch einmal Gelegenheit gegeben ist, ohne irgend welche Unannehmlichkeiten, die etwa noch zurückgehaltenen Gegenstände abzuliefern. Es können somit auch diejenigen

nach ihre Gegenstände abliefern, welche bisher die Anmeldung noch versäumt haben, ohne daß eine Befragung wegen Zurückbehaltung eintritt. Den bis jetzt schon zahlreich eingelaufenen Anzeigen über Verheimlichungen wird daher zunächst noch keine Folge gegeben. Nach Ablauf der Frist haben diejenigen, welche Gegenstände noch zurückgehalten haben, nicht nur die Unannehmlichkeit der zwangsweisen Einziehung auf ihre Köpfe zu gewärtigen, sondern auch Geld- bzw. Freiheitsstrafen.

Beschäftigung von Kriegsgefangenen. Nach Mitteilung der Inspektion der Kriegsgefangenenlager in Frankfurt a. Main ist die Zahl der für Arbeitszwecke zur Verfügung stehenden Kriegsgefangenen nur noch gering. Arbeitgeber, insbesondere auch Berufsvereinigungen, welche noch Kriegsgefangene beschäftigen, oder sich für die Zukunft einen Stamm Arbeiter sichern wollen, werden ersucht, dies umgehend beim hiesigen Arbeitsamt, Doyheimers Strasse 1, zu melden, welches die weitere Vermittlung kostenlos übernimmt. Die näheren Bedingungen können im Zimmer Nr. 9 eingesehen werden. Ebenso ist das Arbeitsamt bei Unterbringung und Verpflegung der Gefangenen beauftragt.

Jugendliche Ausreißer. Die drei Burschen, die am Freitag morgen hier im Hauptbahnhof festgenommen wurden, waren aus Heidelberg gebürtig. Dort hatten sie, als einer von ihnen 1700 Mark auf die Seite gebracht hatte, den Plan zur Flucht gefaßt, doch kam unterwegs die Kunde, von Köln aus traten sie wieder die Heimreise an und fielen hier in die Hände der Polizei. Von dem Gelde hatten sie etwa 200 Mark verbraucht, so daß etwa 1500 Mark der beschlagnahmten Firma wieder zugestellt werden können.

Ein Logischwindler wurde hier in der Person des Bureauhilfen Neuzoth aus Sachfenhausen festgenommen, der hier schon seit längerer Zeit sein Unwesen treibt, indem er seine Wirtskunde um die Wohnungsmiete und die Verköstigung prellt. Gewöhnlich mielte er sich irgendwo ein, um dann mit Bibel und religiösen Schriften loszuziehen, als ginge er einem bestimmten Gewerbe nach, war aber dann auf Nimmerwiedersehen verschwunden.

Gefucht wird ein gewisser Mener, aus Darmstadt gebürtig, der sich am 2. Januar hier in der Albrechtstrasse Nr. 3 einloziert hat und nun verschwunden ist, ohne etwas bezahlt zu haben. Er ist etwa 55 Jahre alt, 1,60 Meter groß, von elendem, bleichem Aussehen, hat weichen Schnurrbart und trug dunkle Kleidung. Seine Wirtin versuchte er anzupumpen, er hatte ihr auch einen Heiratsantrag gemacht, doch hatte er in beiden Fällen kein Glück. Das mag ihm schließlich die Wohnung verleidet haben. Da er aber verackert hat, sie zu bezahlen, so ist die Festnahme seiner Persönlichkeit erwünscht. Zweckdienliche Mitteilungen sind bei der Kriminalpolizei anzubringen.

Der Tod auf den Schienen. Bei dem am Samstagabend um 7 Uhr 15 Min. auf Station Dieblich-Dorf durchfahrenden Schnellzuge aus der Richtung Wiessbaden wurde ein Soldat, der im Augenblick, als der Zug heranbraute, die Gleise übersprang, von dem Zug erfasst, überfahren und getötet.

Für neue Dienste. Dem Polizeiwachmeister a. D. Philipp Schmidt wurde in Anerkennung seiner 40-jährigen Dienstzeit das Kreuz zum allgemeinen Ehrenzeichen verliehen.

Personalveränderungen im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Postdirektion in Frankfurt. Verliehen der Charakter als Postsekretär dem Postverwalter D. Sauer in Oppeln. Der Titel Ober-Postassistent den Postassistenten Ehrn in Höchst und Hermann in Griesheim (Main). Verlehen der Telegraphensekretärin Stöckhardt von Rimbach nach Köln. In den Ruhestand getreten der Postmeister Rechnungsrat Stoll in Griesheim (Main). — Im Felde gefallen der Ober-Postassistent Rinner aus Höchst.

Für Militärärzte. Die neueste Nummer der „Anstellungsnachrichten“, der amtlichen Nachrichten für versorgungsberechtigte Militärpersonen, liegt wieder in unserer Zweiggeschäftsstelle in der Mauritsiusstrasse Nr. 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aus.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgabe 850, enthalten die preussischen Verlustliste Nr. 423, die sächsischen Verlustlisten Nr. 242 und 243 sowie die württembergischen Verlustliste

Der Fliegerkurier des Kaisers.

Roman aus dem Weltkrieg von Kurt Mautl.

(Nachdruck verboten.)

„Sie haben recht, Herr Vorkämpfer. Verzeihen Sie mir gütig, daß ich Ihre Geduld in Anspruch nehme. Aber Sie wissen nicht, was Sie mir überlassen haben. Es ist viel schlimmer, als eine Postkarte aus Kriegszeiten. Mein Gott, als mir die Kraft, den Brief zu lesen.“

Der Befehlende sagte ganz leiser: „Gott wird Ihnen die Kraft geben. Machen Sie nur den Versuch und lesen Sie.“ Das war so eindringlich und zugleich gütig gesprochen, daß es sie emporkam. Sie nahm den Brief und schaute wieder über die Schulter durch ihre Gasse, rinnen, aber sie las:

„Geliebte Frau! Ich sende Ihnen Brief aus Mar-seille, als erster Offizier des ersten Panzer-„Gul-wark“, auf dem ich mich dem Namen William Robertson seit langen Jahren zuhause. Wenn ich heute an Dich schreibe, so tue ich das, um noch einmal im Interesse unseres Sohnes ein Lebenszeichen von mir zu geben, und das, was ich verheißt habe, endlich zu erfüllen. Der Himmel war mir gnädig und hat mir mein Leben so lange erhalten, bis es endlich wertvoll genug geworden, um mit seiner Vernichtung der zu führen, was ich dem Vaterlande, Dir und vor allem meinem Sohne schuldig bin. Frage mich nicht, was das ist. Der Kaiser weiß es. Der Kaiser wird zu Dir sprechen. Und ich hoffe, daß der Kaiser mir gnädig gesonnen wird und verzeiht, was ich tue. Da dieser Brief der letzte ist, der noch jemals in dieser Welt als ein Lebenszeichen von meiner Seite aus Dir gegeben werden kann, lege ich Dir anbei allerlei Dokumente über mein in New-York bei der Fifth Avenue Trust Company niedergelegtes Vermögen. Es ist eine hohe Summe. All meine Ersparnisse seit 20 Jahren. Ich bitte Dich, dieses Geld durch die amerikanische Postkarte an Dich überweisen zu lassen und demnachmögliche Dich, es für unseren Stephan nach Delnem besten Wissen aufzuwenden. Nun will ich schließen. Du hast gleich mit ein schweres Leben fast abgeschlossen hinter Dir. Meine Schuld nahm Dir viel Sonne aus Deinem Leben, aber wie ich aus Zeitungen gelesen, hast Du doch ein großes Glück, das Dich voll und ganz für das, was ich Dir antat, entschädigt: Unseren Sohn Stephan.“

Wie gerne möchte ich einmal meinen Sohn noch sehen. Das ist vielleicht jetzt die schlimmste Strafe für das, was ich getan. Ich will nicht weils werden, ich will hart bleiben gegen alle und gegen mich selbst am meisten. Der Kaiser wird Dich rufen lassen, wenn es für ihn an der Zeit, und dann laßt Du Stephan diesen Brief zum Lesen geben und ihm den Segen seines toten Vaters mitteilen. Dein Bild habe ich nie vergessen. Der Himmel schütze

Dich für unsern Sohn, und Gott erhalte noch lange Franz, den Kaiser!

Nun gedachte meiner als eines Toten, den Du wieder lieb haben darfst.

Es grüßt Dich zum letztenmal Dein Mann

Franz Graf von Andradt.

Ihre Augen schmerzten, so angekrengt waren sie durch das mühsame Lesen. Denn die Worte wollten sich ihr nicht fügen, ihre Nerven versagten den Dienst.

Sie trank wieder einen Schluck Wasser, und selbst das wurde ihr schwer.

Deutlich aber erkannte sie, daß sie nicht länger die opferwillige Geduld des Vorkämpfers in Anspruch nehmen konnte. Sie mußte sich emporkaffen, alle ihre Kraft zusammennehmen und gehen.

Sie öffnete ihre Handtasche und legte die erhaltenen Dokumente und den Brief hinein.

Dann reichte sie dem Vorkämpfer die Hand und dankte ihm.

Er begleitete sie bis an die Türe, und als er ihren schwankenden Gang bemerkte, gab er dem im Vorgimmer stehenden Diener die Anweisung, die Frau Hauptmann zu einem Wagen zu begleiten.

Als sie zu Hause ankam, schloß sie sich derartig erschöpft, daß sie sich zu Bett legen mußte. Sie schliefte, und ihr Kopf brannte wie Feuer. Ihr Mädchen, welches besorgt half, fragte, ob sie einen Arzt holen sollte.

Sie wehrte heftig ab. Nur kein Aufsehen. Falls ihr Sohn, der Oberleutnant, nach Hause kam, sollte ihm das Mädchen sagen, daß sie sich nicht ganz wohl befände, aber zum Abend wieder aufstehen würde.

Das war ihre Hauptfrage, daß ihr Junge nichts erfahren dürfte.

Die ärztlichen Laus sie, als ob sie sterben müßte. Sie wünschte sehnlich, daß sie weinen könne. Schmerz empfanden über den Abschiedsbrief, den sie erhalten und den sie nie mehr im Leben erwartet hatte. Was sie schon längst unter den Toten glaubte, stand nun als lebend geworden vor ihr, gleich einem Gespenst vor ihr und hatte sie so maßlos erschreckt, daß sie kaum alles das, was da geschrieben stand, begriffen hatte.

Sie hatte ihr Handtäschchen mit dem Brief unter das Kopfkissen gelegt. Das war sonst nicht ihre Gewohnheit. Aber sie hatte Angst, daß der Zufall es in unbedachte Hände bringen könnte, und das Geheimnis, das sie so tief hüten mußte, in die Welt flatterte und mit unheilvollen Worten dem Liebsten, das sie besaß, ihrem Sohne, vielleicht das Leben kosten konnte.

Der sah als glücklicher Mensch, als frischgebackener Hauptmann bei der Braut, und sie warteten mit den Eltern, daß jeden Augenblick seine Mutter erscheinen müsse. Als es dunkel wurde und die alte alte Dame immer

nicht gekommen, wurden sie unruhig, und seine Braut machte den Vorschlag, mit ihm nach Hause zu gehen und zu sehen, ob etwas vorgefallen sei.

Dort hörten sie von dem Mädchen, daß die Frau Hauptmann anscheinend krank sei und zu Bett läge.

Festgesetzt eilten sie in deren Zimmer und fanden die Mutter, die sie mit einem mühsamen Lächeln begrüßte: „Sorgt Euch nicht, Kinder.“ sagte sie, — „das kann schon einem alten Menschen, wie ich bin, passieren. Mir ist schon bedeutend besser und die Schwäche, die mich besaß, muß wohl von den Aufregungen der letzten Zeit herrühren.“

Das erliefen den beiden völlig einleuchtend, und sie baten die Mutter, für den Abend zu Bett zu bleiben, damit sie durch die Ruhe sich wieder erhole. Stephan aber streichelte ihre kalte Hand und sagte:

„Vielleicht macht dich eine große Freude wieder ganz und gar gesund. Unser Kaiser war sehr gnädig zu mir und hat mir den Hauptmannsrank verliehen.“

Er hand von dem Betttrand auf, auf dem er saß, stellte sich in dienstlicher Haltung hin und sagte:

„Welche gehorsamst zur Stelle den Herrn Hauptmann Stephan Andradt.“

Da leuchteten ihre heißen Augen auf.

„Mein lieber, lieber Junge! Nun bist du Hauptmann geworden.“

„Natürlich, liebe Mutter. Nun habe ich denselben Rang, wie ihn Papa besaß. Nun hast du einen neuen Hauptmann.“

„Einen neuen Hauptmann. Der Himmel ist sehr gütig zu mir.“

„Und nun werden wir bald heiraten. Eine Kriegs-trauung, liebe Mutter.“

„Ja, eine Kriegsrauung“, rief seine Braut, „denn sonst wird Stephan womöglich noch General und ich bin immer noch seine Braut.“

„Dummen“, rief er, — „so rasch geht das nicht zum General. Doch nun komm, wir wollen das Zimmer verlassen, Mama könnte unser lebhaftes Sprechen anstrengen. Wir werden wieder zu deinen Eltern gehen und dort den Abend verleben.“

Sie nahmen herzlich von der Mutter Abschied und gingen fort.

Sie schliefte, bis die Schritte im Stiegenhaus verhallt waren. Dann hörte sie von der Straße ein lautes, herzhaftes Lachen.

Und jetzt erhielt sie endlich die Erlösung ihrer Seelen-qual. Ihre brennenden Augen fielen sich mit köstlichem Naß, und Tränen strömten hervor, all die Qual mit sich fortnehmend, die die Seele bekränzte. (Fort. kl.)

Herr Robus erhaltete zum Schluss noch einen kurzen Bericht über die Verhandlungen des am 1. Dezember 1915 in Frankfurt a. M. erfolgten Kassatischen Städtetages.

Fe. Cronberg, 10. Jan. Die Stadtverordneten haben beschlossen, eine Preisprüfungsstelle zu errichten, weil die immer umfangreicher sich gestaltende Frage der Versorgung mit Nahrungsmitteln und deren Preisregulierung eine ständige Überwachung verlangt.

A. Braunbach, 9. Jan. Erwünscht. Gestern wurde hier ein junger Mann festgenommen, der von der Staatsanwaltschaft in Göttinge bedröcklich verfolgt wird und der ein Mädchen aus Gamp betrogen hat. Allem Anschein nach dürfte der Verhaftete noch mehr auf dem Kerbholz haben, wenigstens wurden bei ihm auf verschiedene Namen lautende Schriftstücke gefunden. Er nennt sich Alois Thomann, 25 Jahre alt, Reisender aus Rabenau. Folgende andere Namen enthielten seine Papiere: Hermann Richard Köhler, Richard Pöller, Richard Schneider und Richard Schmiedel. Bei ihm vorgefundene Visitenkarten lauteten auf Richard Thomann v. Jäffer, Betriebsassistent, Erlurt. Hier hat er sich als Detektiv angekündigt.

Fe. Diez, 10. Jan. Neue Gräber. Der Firma Friedrich Krupp A.-G. in Essen-Ruhr wurde unter dem Namen „Vergewalt Schen“ das Bergwerkseigentum in dem den Gemeinden Allendorf, Berghausen und Rabenellensogen gelegenen Felde, das einen Flächeninhalt von 1880 882 Quadratmeter hat, zur Gewinnung vorkommender Manganerze verliehen.

Marienberg, 10. Jan. Verletzung. Kreissekretär Weibel ist auf seinen Antrag wegen seiner Kriegsverletzung vom 1. Jan. an die Regierung in Wiesbaden versetzt und zum Regierungsekretär ernannt worden. Mit der vorübergehenden Verwaltung der dadurch freigewordenen Kreissekretärstelle beim Landratsamt des Oberwiesbaldkreises in Marienberg ist der Regierungsdirektionsreferent Franz Stahl beauftragt worden.

u. Montabaur, 10. Jan. Uebertritt in den Ruhestand. Der Zeichenlehrer an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule, Bautechniker F. A. Bach, hat nach 34-jähriger Tätigkeit sein Amt niedergelegt.

Hüh, 10. Jan. Charakterverleumdung. Dem Lehrer an der hiesigen kal. keramischen Fachschule Herrn Dr. phil. Berdel ist der Charakter als Professor verleihen worden.

Jagd und Sport.

Die Pferderennen 1916.

Das neue Rennprogramm nimmt nach den zwischen dem Unionklub und den zuständigen Behörden gepflogenen Verhandlungen jetzt immer bestimmtere Formen an. Als feststehend ist nach Mitteilungen des Generalsekretariats des Unionklubs zu vernehmen, daß die Berliner Rennen nicht wie im Vorjahre nur in Hoppegarten und Korfshorff stattfinden, sondern daß im Frühjahr alle vier Bahnen, Strausberg, Korfshorff, Hoppegarten und Grunewald, ihre Tore wieder öffnen werden. Die Grunewaldbahn wird am 15. Januar von der Militärverwaltung geräumt. Es ist dem Berliner Rennverein leider nicht möglich, das teure Gelände der Grunewaldbahn länger kostenlos zur Verfügung zu stellen. Der Unterhalt der Grunewaldbahn beläuft sich durch Verzinsung und Amortisierung jährlich auf fast eine halbe Mil-

lion Mark, und der Berliner Renn-Verein hat seine ganzen Reserven durch die anderthalbjährige Pause aufgebraucht. Andererseits ist aber die Militär-Verwaltung nicht in der Lage, für ein einziges Lozarett eine derartige Pachtsumme jährlich zu zahlen. Der Berliner Rennverein wird im übrigen seine Anlagen an allen rennfreien Tagen den Verwundeten zur Erholung und zum Spazierengehen zur Verfügung stellen.

Was die Zahl der Renntage betrifft, so werden voraussichtlich alle vier Berliner Vereine nur einen Prozent ihres Friedensprogrammes bewilligt erhalten. Dies gilt auch für die andern bedeutenderen Rennvereine in Preußen. Die Technische Kommission des Union-Klubs hätte selbstverständlich gern allen Rennvereinen ihre Renntage wieder verschafft, aber dies läßt sich leider nicht ermöglichen. Außerdem wird eine Reihe von Vereinen, namentlich solche, die sonst nur Herrenreiten veranstalten, gänzlich in der Lage sein, Rennen abzuhalten. Die hauptsächlich den Flachrennsport pflegenden Vereine werden selbstverständlich in erster Linie und härter bedacht werden, als die dem Hindernisport zuneigenden.

Der geblendete Hirsch. Am Donnerstag abend gegen 9 Uhr wurde auf der Eisenbahnstraße Darmstadt-Frankfurt nächst der Station Jfenburg durch einen Güterzug ein kapitaler Hirsch überfahren und sofort getötet. Das edle, nahezu 4-jährige schwere Tier wurde anscheinend durch die Lichter geblendet und blieb beim Herannahen des Zuges ruhig auf den Schienen stehen. Er wurde am Kopf schwer verletzt und das Geweih (Häufelchen) ist an der einen Seite stark beschädigt und abgerissen. Wahrscheinlich ist der Hirsch aus einem der benachbarten Waldparke, Mitteldid oder Wolfsgarten etc. entwichen und diese Flucht mußte er mit dem Tode büßen.

Vermischtes.

Der D-Jugshund. Wir lesen in den „Münch. Neuch. Nachr.“: Ich mußte in einen kleinen Kurort reisen. Das ging jetzt langsamer als vor dem Kriege. Damals ging dort noch ein D-Jug durch. Der war im zweiten Kriegsjahre ausgefallen. Als ich ankam, sah ich einen Hund hin und her rennen. Er schien mißgelaunt, bellte wütend und schnappte gar nach meiner Hute. „Wem gehört denn dieser Hund?“ fragte ich den Schaffner. „Weiß nicht, der D-Jugshund.“ Ich erwiderte dem Angeführer: „Erlauben Sie, dieser Hund hier hat nach mir gebissen.“ — „Is halt der D-Jugshund“, sagt er freundlich, winkt nach der Lokomotive und fährt ab. Nun pralle ich, selber wütend, an den Lampenmann: „Wo ist der Bahnhofsvorstand? Mich hat eben ein grauer Schnauzhund auf dem Bahnhof gebissen.“ — „Aha, der D-Jugshund.“ — „Gehört der Ihnen?“ — „I bewahre.“ — „Wem denn?“ — „Niemand mehr.“ — „Aber alle scheinen ihn zu kennen.“ — „Natürlich, wenn er jeden Tag zum D-Jug kommt.“ — „Erlauben Sie, es gibt ja keinen D-Jug mehr hierher.“ — „Aber vor dem Kriege gab's einen. Einen mit Speisewagen. Der graue Niemandshund hat sich pünktlich jeden Tag dort eingefunden. Merkwürdig. Scheint eine Uhr im Kopf zu haben, dieser graue Schnauzer. Rämlich, der noch wartet ihm jedesmal einen ordentlichen Happen zu.“ Bis das schließlich so 'ne Art ererbtes Recht geworden ist.“ — „Aha, jetzt.“ — „Rächt er sich für den ausgefallenen D-Jug.“ — „Ja, er ist nicht gut zu sprechen auf den Krieg, der D-Jugshund“, schloß der Lampenmann gemächlich.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Deutschlands Kaufkraft.

Bezeichnend für die ungeschwächte Kaufkraft des deutschen Inlandsmarktes sind die Feststellungen der Handels- und Gewerbekammer zu Sonneberg, in deren Bereich sich bekanntlich der Mittelpunkt der deutschen Spielwarenindustrie befindet. Der Bericht hebt vom Inlandsmarkt hervor, daß der deutsche Bedarf an Spielwaren, Puppen und Porzellan als nahezu normal bezeichnet werden kann. Die Kaufkraft sei nur wenig beschränkt gewesen, hauptsächlich wohl als Folge davon, daß Industrie und Handel es verstanden, in den für kürzester Zeit sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen.

Die Spielwarenindustrie gehört zu den empfindlichsten Industrien, in der sich Veränderungen in der Kaufkraft der Bevölkerung am ehesten geltend machen. Um so erfreulicher ist es, daß auch diese Industrie sich auf dem Inlandsmarkt mit ihrem bisherigen Absatz behauptet und somit ihre Leistungsfähigkeit bewahrt, um bald nach dem Kriege auch das Auslandsgeschäft wieder aufzunehmen.

Das Weinverkaufsgeschäft. Aus dem Rheingau, 7. Jan. Das Weingeschäft hat sich bis in die letzte Zeit recht günstig angelassen. Es kam zu ganz ansehnlichen Umsätzen, wobei für das Stück 1915er 1800—1800 M. erzielt wurden. Für noch bessere Sachen wurden entsprechend höhere Preise erzielt. Eine Anzahl Weinversteigerungen wird in diesem Jahre sicher abgehalten, so werden sich die Rheingauer Weingewerbetreibenden wohl ziemlich alle beteiligen. Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer wird ebenfalls ihre Versteigerungen ansetzen; welche und wieviele Verkäufer sich beteiligen, ist aber noch nicht bestimmt. — Aus Rheinhessen, 7. Jan. Auch in der letzten Zeit herrschte ein lebhafter Geschäftsgang bei Weinversteigerungen. Für das Stück 1915er wurden in Mettenheim 600 M., in Altheim 750 M., in Dittelsheim 550 M., in Ober-Dim 550 M., in Wehlheim 670 M., in Albig 540 M., in Odelheim 575 M., in Mommenheim 600 M., in Stadelheim 550 M., in Rongernheim 580 M., in Stefersheim 575 M., in Framersheim 585 M., in Wehlheim 550 M., in Wehlheim 615—625 M., in Dalheim 620—640 M., in Haderheim 1150—1200 M., in Guntersblum 650 M., in Rierheim 1250 M., für das Stück 1914er in Ober-Dim 600 M., für das Stück 1912er in Gau-Obernheim 600 M., in Altheim 600 M., 1913er in Gau-Obernheim 600 M., für das Stück 1915er Rotwein in Nieder-Dim 820 M., in Gau-Obernheim 820—835 M., in Wehlheim 840 M., in Mettenheim 800 M., in Haderheim 1080—1200 M., 1914er Rotwein 1500 M. bezahlt.

Städtischer Seefischverkauf, Wagemannstraße 17.

Fischpreise am Dienstag, den 11. Januar 1916. Schellfische, groß mit Kopf, Pfd. 70 Pfg., ohne Kopf 65 Pfg., im Auschnitt 100 Pfg., Portionsschellfische — Pfg., Dorsch, 1-Pfundig, 60 Pfg., Kabelau, mit Kopf, 65 Pfg., ganzer Fisch ohne Kopf 80 Pfg., im Auschnitt 95 Pfg., Seezahn, ganzer Fisch, 60 Pfg., im Auschnitt 80 Pfg., Schollen, fein, 70 Pfg., Seeweiklinge, vorzügliche Backfische, 55 Pfg. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet täglich nur Wagemannstraße Nr. 17 und an jedermann statt.

Beachtenswerte Schaufensterauslagen

Billige Kostümröcke

in blau, schwarz und farbig, hierunter wertvolle Stoffe

Stück 5⁵⁰ und 7⁷⁵

Weißer Kostümröcke

in besten Stoffen und guter Ausführung

Stück 5⁰⁰

Billige Wintermäntel

ganz lang, in hübscher Ausmusterung

Stück 14⁷⁵

Billige Pelerinen und Abendmäntel

in schönen Lichtfarben

Stück 8⁷⁵

Billige Astrachan-Jacken

neue, feste und lose Schnitte

Stück 24⁵⁰ und 29⁵⁰

Billige Jackenkleider

neue, moderne Nacharten

Stück 28⁰⁰ und 36⁰⁰

Billige Tailenkleider

in Wolle, Colienne, Siche, Sammet

Stück 28⁰⁰ und 35⁰⁰ und 42⁰⁰

Billige Seidenblusen

vornehme Farben, neue Schnitte

Stück 7⁵⁰ und 12⁵⁰

Billige Waschblusen

in guten Voilestoffen und neuen Nacharten

Stück 4²⁵ und 5⁷⁵

Billige Kleiderstoffe

hübsche Schotten für Röcke und Blusen

Mtr. 1⁵⁰ und 1⁹⁵

S. GUTTMANN

Wiesbaden :: Langgasse 1/3

10 eigene Geschäfte

Wiesbaden :: Scharfes Ed.

Zweite Sammlung. Siebentes Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralkasse der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden**, in der Zeit vom 31. Dezember 1915 bis einschließlich 7. Januar 1916:

Eingegangene Beträge von 1000 M. bis 3000 M.

G. Kunkin (11. Gabe) 2000 M. — Rittergutsbesitzer Meißner (8. Gabe) 1000 M.

Eingegangene Beträge von 500 M. bis 1000 M.

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 582.70 M. — Landger.-Rat Geppert (Januar-Gabe) 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Verein der Juweliere, Gold- und Silberschmiede (Gold- und Silberammlung) 272.83 M. — W. Erich (Dez.- u. Jan.-Gabe) 200 M. — Theodor Gessert 200 M. — J. M. u. G. L. (Jan.-Gabe) 200 M. — Geinr. D. 189.48 M. — Beamten d. Rast. Landesbank (Rast. L.-Bl.) 143 M. — G. Dantebart (eingelegte Wertpapiere) 100 M. — Erna u. Willi (Bl. f. d. u. Ind.) 100 M. — Major von Gledits (18. Gabe) 100 M. — Frau Dr. Franziska Grohmann (Dis.-Gef.) 100 M. — Oberst Martin 7. Gabe (D. Bl.) 100 M. — Generalleutnant a. D. von Müller (a. Velschaff. v. Döll. f. d. 2. Komp. d. Kaiser-Regiments von Gersdorff Nr. 80) 100 M. — Emil Peipers (18. Gabe) 100 M. — Hermann Röhle

17. Gabe (Bl. f. d. u. Ind.) 100 M. — Schurat D. Spilling, Dirschau (Dress. Bl.) 100 M. — Ernst Schramm (18. Monatsgabe) 100 M. — General Strauß (Jan.-Gabe) 100 M. — Ungenannt 100 M. — Amtsgerichtsrat Bekker (Monatsbeitrag) 100 M. — von Wulffen 100 M. — D. d. Kunstsalon Altmann v. Schulbusch der U-Boote-Ausstellung 63.50 M. — D. d. Ral. Gerichtskasse Landger.-Präs. Geh. Oberstaatsrat Wende (Jan.-Gabe) 50 M. — G. Richter (Rast. L.-Bl.) 50 M. — D. S. f. Kriegsgeis. Deutsche (D. Bl.) 50 M. — Geh. Ratrat Sannow (Rast. L.-Bl.) 50 M. — E. D. Jung (18. Rate) 40 M. — durch Hauptmann und Bail.-Führer M. Schweder: Erlös aus der Tellerammlung bei der Christmette des Musketier-Bataillons I in der Champagne 36 Mark — General von Dewitz (Monatsgabe) 30 Mark — Dr. Eugen Fischer (Vor.-Bein) 30 M. — Dr. H. Grab (Bl. f. d. u. Ind.) 30 M. — Müller & Söhne 30 M. — Staatsgewinn 25.55 M. — H. R. 25 M. — Frau Hugo Bühl (D. Bl.) 25 M. — Amtsg.-Rat Garnuth d. d. Ral. Gerichtskasse 20 M. — Geh. Rat Dietmann (Monatsgabe) f. d. Behrme 10 M. — derselbe f. d. Ostarmee 10 M. — Stadtschulrat a. D. Müller (Monatsgabe) 20 M. — Dr. Jo-

seph Müller (Monatsgabe) 20 M. — Julius Sichel u. Co. 20 M. — Exzellenz Freiherr von Söberg-Simern (Disc.-Gef.) 20 M. — Geschwister Kahlen 15 M. — Reg.-Sekr. Heinrich Meyer (Vorl.-Ver.) 12 M. — Zwielfachgesellschaft Lombré 12 M. — Magistrat der Stadt Wiesbaden a. z. Klagesumme 10.10 M. — G. Bühler (Monatsgabe) 10 M. — H. Christ f. z. Streifkass. gegen D. Weis 10 M. — Frau Geh.-Rat Dietmann f. d. Kaiserl. Marine 10 M. — Frau Präsident Freitag 10 M. — Polizeirat Volstein (Zinsen a. d. Weihnachtskass.) 10 M. — Oberbaurat Ränger 10 M. — Oberst Rottau 15. Gabe (D. Bl.) 10 M. — Frau Dr. Verigen (D. Bl.) 10 M. — Fr. Rhoden (Monatsgabe) 10 M. — Stadtbaurat Dr. ing. D. Schenermann (Vor.-Ver.) 10 M. — A. Schrödt (Rast. L.-Bl.) 10 M. — Frau General von Denkel (Rast. L.-Bl.) f. warm. Frühst. f. Kriegerkinder 10 M. — Oberlandmesser Schaeffer (Rast. L.-Bl.) 5 M. — Ungenannt 5 M. — D. d. Kunstsalon Altmann v. Frau Hauptmann Kleist f. Weisen ein. Staffelei 3 M. — A. Schrödt (Rast. L.-Bl.) 3 M. — Robert Hals u. Heins Bücher 2 M. — Frau Julie Weitenberger (Rast. L.-Bl.) 1 M. — Zwielfachgesellschaft — 95 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung 207 131.94 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Zu vermieten

Geisbergstraße 2, 1.

5-6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektrisches Licht, Zentralheizung, sofort od. später zu verm. Näheres Haas, Taunusstr. 13, 1.

Kiedstr. 28 (Waldstr.), 2 u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385.

Die Lage in England.

Berlin, 10. Jan. (Fig. Tel. Genl. Bln.)

Copenhagen, 10. Jan. (Via Tel. Genl. Bln.)

Die schottischen Grubenarbeiter gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Stockholm, 10. Jan. (Sig. Tel. Berl. Blm.)

Ein Grund zum Heiraten.

Amsterdam, 10. Jan. (Eig. Tel. Benf. Bln.)

Beifall der englischen Drückeberger.

(Was mögen alle die vor der Wehrpflicht herelids in die Ehe geschickten Bräutchen nun wohl für ein Geschick machen. Schriftl.)

Brigadecommandeur Winston Churchill.

Ein Ausbruch für die Fortsetzung des Krieges.

Amsterdam, 10. Jan. (Via Tel. Genf, Bin.)

Der Seefrieg.

London, 10. Jan. (T.M. Tel.)

Getinje, 10. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Ein englisches U-Boot gesunken.

Amsterdam, 10. Jan. (Nichtamtl. Wolff-Tele.)

Regenschirme.

London, 10. Jan. (Nichtamtli. Wolff-Tele.)

Nach einer weiteren Reitermeldung sollen die Engländer neue Gewannerte, besonders angründete Fährten mit einer Marineexpedition nach dem Tanganjika gesandt haben. Diese können dorthin entweder auf dem Wege über den Zambesi (Schiffahrt) zum Kasoosie und von dort über Land oder über den Kongo und mit der 1914 fertig gewordenen Luftgabelung gelangt sein. Es ist zu hoffen, daß unsere jetzt noch auf See befindlichen arischen Dampfer diesen englischen Fährten gewachsen sein werden.

Deutsche als Banknotenfälscher. Die Petersburger Morgenzeitung vom 23. September berichtet folgendes: Das Ministerium des Innern hat in einem Rundschreiben an die Gouverneure und Stadthauptleute mitgeteilt, nach vorliegenden Meldungen aus Deutschland und österreichisch-ungarischen Agenten nach Rußland kommandiert, um gegen Papiergeld, das in Deutschland angefertigt ist, unser Metallgeld einzutauschen. In diesem Zweck sollen die Agenten Metallgeld zu höheren Preisen aufkaufen, die Verkäufer für 500 Rubel Münze 800 Rubel gefälschtes Papiergeld bezahlen, und die Bauern und Händler, die den Zweck des verbrecherischen Handels nicht kennen, willigen gern ein. Dieser Regierungserlaß zeigt deutlich, in welcher niedriger Art gegen Deutschland gehandelt wird, aber auch, mit welchen Mitteln man versucht, die immer offenkundigere Entwertung des Papiergeldes zu bekämpfen.

Begnadigung eines Belgiers. Der spanische Gesandte in Brüssel hat eine Umwandlung der gegen den Belgier Désire Pandoval verhängten Todesstrafe in Freisheitsstrafe erwirkt.

Italienische Tanzbelustigungen zu Gunsten des Roten Kreuzes. Die Walländer Blätter laden das Publikum zu regelmäßigen Tanzbelustigungen ein, die für das italienische Rote Kreuz künstig jeden Dienstag und Samstag nachmittags, sowie an den Sonntagen abends und nachts veranstaltet werden. Diese Tanzabende finden im Festloale „Cova“ statt, dem früheren Festloale des Deutschen Reichsvereins in Walland.

Die Villa d'Este. Nach römischen Plänen beschloß der Gemeinderat von Tirol die Requisition der dem österreichischen Thronfolger gehörenden Villa d'Este. Das künstlerisch Wertvolle soll jedoch geschützt werden. Gleichzeitig wurde das den Dominikanern gehörende Kloster San Michele in Tirol beschlagnahmt.

Die Gerablickung der Altersgrenze.

Scharfe Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei gegen ihre Minderheit.

Die Zustimmung der Fraktion zu den Kriegskrediten am 21. Dezember v. J. war wohl bezeichnend. Sie ist die folgerichtige Fortführung der am 4. August 1914 eingeleiteten Politik, deren Voraussetzungen auch heute noch gegeben sind. Die Gegner zeigen noch keinerlei Uneigetheit zum Frieden, beharren vielmehr auf ihrer Abicht, Deutschland und seine Verbündeten wirtschaftlich und militärisch nieder

Kenker.

32 Marktstraße 32
(Hotel Eindhorn). — Telephon 2201
Heberziehen, Reparaturen.
== Solid — Schnell — Billig. ==

Wichtige Testamententscheidungen.

In der letzten Zeit sind vom Reichsgericht wie vom Berliner Kammergericht mehrere Entscheidungen über die Gültigkeit eigenhändiger Testamente erlassen worden, die gerade in diesen Tagen von erheblicher praktischer Bedeutung sind. Es handelte sich um die Frage der Gültigkeit von in Feldbriefen enthaltenen letztwilligen Verfügungen. Bekanntlich verlangt das Gesetz für die Gültigkeit des eigenhändigen Testaments u. a., daß es vom Erblasser eigenhändig unterschrieben ist. Die betreffenden Feldbriefe enthielten nun, wie die meisten Briefe an nahe Verwandte, nur die Angabe des Vornamens, nicht auch die des Familiennamens als Unterschrift. In beiden Fällen wurden die nur mit den Vornamen unterzeichneten Briefe als gültige letztwillige Verfügungen angesehen. Das Reichsgericht hat sich dahin ausgesprochen, daß für die Gültigkeit eines mit dem Vornamen unterzeichneten Brieftestaments es genüge, wenn sich aus dem Brief die Person des Ausstellers für jeden Dritten mit Sicherheit ergebe, insbesondere durch Angabe der vollständigen Feldadresse des Briefschreibers mit dessen Familiennamen. Das Kammergericht ist noch weiter gegangen. Es betont ausdrücklich im Gegensatz zur Anschauung des Reichsgerichts, daß nach seiner Auffassung eine Unterzeichnung des Briefes mit dem Vornamen auch dann ausreiche, wenn sich nicht die vollständige Feldadresse des Absenders mit dessen Familiennamen aus dem Brief ergebe, sondern im Wege des Beweisverfahrens festzustellen sei. Denn die Formgültigkeit der Urkunde sei nur nach deren äußerem Gehalt, nicht nach dem Inhalt der Erklärung zu beurtheilen. Die Formfrage könne nicht in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Identitätsfrage gebracht werden. Letztere Frage sei lediglich Beweisfrage; bei ihrer Beantwortung seien alle erheblichen Umstände zu berücksichtigen, auch soweit sie außerhalb des Testaments lägen. Deshalb sei es bei einem nur mit dem Vornamen unterzeichneten Testament in Briefform weder von Belang, ob sich der Brief an einen nahen Angehörigen richte, noch ob er selbst die Person des Schreibenden erkennen lasse. (Adm. Stg.)

Kohlenmangel in Frankreich.

Nach der Schweizer Grenze, 10. Jan. (Tel. Genf. An.)

Seit gestern ist Dison ohne elektrisches Licht, was in der Bevölkerung begreiflicherweise große Erregung hervorruft. Außerdem mangelt es an elektrischer Arbeitskraft, sodaß zahlreiche industrielle Werke von 7 Uhr vormittags bis gegen 3 Uhr nachmittags ohne elektrischen Strom sind. Zu gleicher Zeit ist der Verkehr der elektrischen Straßenbahn unterbrochen. Die Elektrizitätsgesellschaften entschuldigen diese Vorkommnisse mit dem Mangel an Brennstoff. Der Kohlenmangel ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß alle Züge angewiesen seien, zuerst die Bedürfnisse der Militärverwaltung und dann erst die übrigen Bestellungen zu erledigen. (R. Ztg.)

Krimolchein beim Zaren.

Baikal, 10. Jan. (Elg. Tel. Genf. Bln.)

Nach einer Meldung der „Basler Nacht.“ aus Petersburg ist der zurückgetretene Ackerbauminister Krivoschein vom Zaren nach Petersburg berufen worden.

Innere japanische Anleihe.

Die Schweizer Blätter melden über Petersburg aus Tokio: Im japanischen Parlament wurde eine Vorlage über eine innere Anleihe von 38 Millionen Yen (über 150 Millionen Mark) eingebracht.

Heilung der Pferderäude ?

Wie die „Dreslauer Sta.“ berichtet, hat der Dreslauer
 Bierarzt Dr. Roth ein spezifisches Heilmittel, „Cutasol“,
 gegen die sehr ansteckende, gegenwärtig besonders ver-
 breitete Herberand gefunden. Auf Grund der vorliegen-
 den klinischen Befunde soll bereits am dritten Tage der
 Schlafkrankende Juckreiz aufhören, und nach kurzer Zeit ent-
 steht auf den kahlen Hautstellen neuer Haarmuchs als
 Zeichen der Heilung.

Gesamtherausgeber für Politik, Religion und Sport: Carl Diebel; für
 den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hänel; für den Anzeigen-
 und Inseratenteil: Carl Diebel. Gedruckt in Weßbaden.
 Druck u. Verlag der Weßbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.
Voranschauliche Witterung für 11. Januar:
Meist wolfig und trübe; Niederschläge, milde.

Mein billiger Verkauf

dauert nur noch einige Tage.

Grosse Posten in Paletots, Regenmäntel, Jagdmäntel, Automäntel, Sport-Anzüge, Schlafröcke, Hausjacken sind im Preise bedeutend herabgesetzt.

Ferner: Hemden, Kragen, Westen, Unterzeuge, Hausschuhe, Socken, Mützen etc., welche nicht mehr in Sortimenten vorrätig sind.

Heinrich Schaefer

Wilhelmstr. 50.

Webergasse 11.

Herren-Moden- und Sporthaus.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster.

9630

Königliche Schauspiele.

Montag, 10. Januar, abends 7 Uhr. 34. Vorstellung. Abonnement K.

Die gelehrten Frauen.
Aufspiel in 3 Akten von Molière. Deutsch von Ludwig Gulda.
In der hiesigen Einrichtung Max Röhde.
Chrysal Herr Lehmann
Philaminte, seine Frau Frau Gebähr
Armande Herr Gebähr
Henriette Herr Gebähr
beider Töchter
Kris Herr Gebähr
Belle Herr Gebähr
Chrysalis' Haushälter
Gilles Herr Gebähr
Lisette, Schmeichler Herr Gebähr
Babine, Schmeichler Herr Gebähr
Marine, Köchin Frau Doppelbauer
Suzanne, Bediente Herr Gebähr
bei Chrysal
Julien, Diener des Babine Herr Gebähr
Ein Koffer Herr Gebähr
Schauspiel: Paris im Hause des Chrysal.
Darauf:

Der eingebildete Kranke.
Aufspiel in 3 Akten von Molière. Deutsch von Ludwig Gulda.
(Ohne Rollen des Vorhangs.)
In der hiesigen Einrichtung Max Röhde.
Argan Herr Gebähr
Belmonte, seine zweite Frau Frau Gebähr
Angelique Herr Gebähr
Belle Herr Gebähr
seine Töchter
Beralde, sein Bruder Herr Gebähr
Gilles Herr Gebähr
Dr. Diafoirus, Arzt Herr Gebähr
Thomas Diafoirus, sein Sohn Herr Gebähr
Dr. Purgon, Argans Arzt Herr Gebähr
Belle Herr Gebähr
de Bonnesol, Notar Herr Gebähr
Toinette, Dienstmädchen bei Argan Frau Doppelbauer
Diener bei Argan Herrn Gebähr und Gebähr
Schauspiel: Paris, in Argans Haus. — Spielleitung: Herr Regisseur Gebähr.
Ende etwa 10.15 Uhr.

Wochenplan. Dienstag, 11. Ab. 8. Die Fledermaus. — Mittwoch, 12. Ab. 8. Die Fledermaus. — Donnerstag, 13. Ab. 8. Die Fledermaus. — Freitag, 14. Ab. 8. Die Fledermaus. — Samstag, 15. Ab. 8. Die Fledermaus. — Sonntag, 16. Nachm. 3.30 Uhr. Die Fledermaus. — Montag, 17. Ab. 8. Die Fledermaus. — Dienstag, 18. Ab. 8. Die Fledermaus. — Mittwoch, 19. Ab. 8. Die Fledermaus. — Donnerstag, 20. Ab. 8. Die Fledermaus. — Freitag, 21. Ab. 8. Die Fledermaus. — Samstag, 22. Ab. 8. Die Fledermaus. — Sonntag, 23. Ab. 8. Die Fledermaus. — Montag, 24. Ab. 8. Die Fledermaus. — Dienstag, 25. Ab. 8. Die Fledermaus. — Mittwoch, 26. Ab. 8. Die Fledermaus. — Donnerstag, 27. Ab. 8. Die Fledermaus. — Freitag, 28. Ab. 8. Die Fledermaus. — Samstag, 29. Ab. 8. Die Fledermaus. — Sonntag, 30. Ab. 8. Die Fledermaus. — Montag, 31. Ab. 8. Die Fledermaus.

Residenz-Theater.

Montag, den 10. Januar. Abends 8 Uhr.

Konzert
der Kgl. Bayer. Kammerlängerin Frau Hermine Voeltz
und des Kgl. Bayer. Kammerlängers Herrn Otto Wolf
vom Kgl. Hoftheater in München
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Generals a. D. Burdard
(Klavier).

lieder — Duette.

Wochenplan. Dienstag, 11. Die Fledermaus. — Mittwoch, 12. Die Fledermaus. — Donnerstag, 13. Die Fledermaus. — Freitag, 14. Die Fledermaus. — Samstag, 15. Die Fledermaus. — Sonntag, 16. Die Fledermaus. — Montag, 17. Die Fledermaus. — Dienstag, 18. Die Fledermaus. — Mittwoch, 19. Die Fledermaus. — Donnerstag, 20. Die Fledermaus. — Freitag, 21. Die Fledermaus. — Samstag, 22. Die Fledermaus. — Sonntag, 23. Die Fledermaus. — Montag, 24. Die Fledermaus. — Dienstag, 25. Die Fledermaus. — Mittwoch, 26. Die Fledermaus. — Donnerstag, 27. Die Fledermaus. — Freitag, 28. Die Fledermaus. — Samstag, 29. Die Fledermaus. — Sonntag, 30. Die Fledermaus. — Montag, 31. Die Fledermaus.

Kurhaus Wiesbaden.

Montag, 10. Januar.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Radetzky-Marsch Strauss

2. Ouverture zur Oper „Don Juan“ W. A. Mozart

3. Waldesflüstern A. Czibulka

4. Heimatsgefühle, Walzer C. Ziehrer

5. Capricante P. Wachs

6. Ouverture zu „Franz Schubert“ F. v. Suppé

7. Offenbachiana, Potpourri A. Conradi

8. Czardas G. Michiels.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die Matrosen“ F. v. Flotow

2. Finale aus der Oper „Zampa“ F. Herold

3. Klangfiguren, Walzer Joh. Strauss

4. Melodie E. Wemheuer

5. Traumverloren u. Bosnische Legende C. Komzak

6. Ouverture z. Oper „Maurer u. Schlosser“ D. F. Auber

7. Fantasie aus der Oper „Norma“ V. Bellin

8. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

Thalia-Theater.

Montag, 10. Januar.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Radetzky-Marsch Strauss

2. Ouverture zur Oper „Don Juan“ W. A. Mozart

3. Waldesflüstern A. Czibulka

4. Heimatsgefühle, Walzer C. Ziehrer

5. Capricante P. Wachs

6. Ouverture zu „Franz Schubert“ F. v. Suppé

7. Offenbachiana, Potpourri A. Conradi

8. Czardas G. Michiels.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer,

Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouverture zur Oper „Die Matrosen“ F. v. Flotow

2. Finale aus der Oper „Zampa“ F. Herold

3. Klangfiguren, Walzer Joh. Strauss

4. Melodie E. Wemheuer

5. Traumverloren u. Bosnische Legende C. Komzak

6. Ouverture z. Oper „Maurer u. Schlosser“ D. F. Auber

7. Fantasie aus der Oper „Norma“ V. Bellin

8. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

9. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

10. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

11. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

12. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

13. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

14. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

15. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

16. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

17. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

18. Die Jagd nach dem Glück, Galopp R. Eilenberg.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

die Eheleute

Eduard Petry und Frau

geb. Neuhaus

Wiesbaden, Kungasse 22.

Die Silber-Hochzeit

begeben am 11. Januar 1916

</